

Eine stalinsche Kapitulation nach der anderen.

Die Stalinpartei hat sämtliche von der SP ("RS"), das ist von den "Sozialfaschisten", für ein Bündnis beider Parteien gestellten Bedingungen bedingungslos angenommen.

Das Antwortschreiben des stalinschen ZK an das sozialdemokratische ("revolutionärsozialistische") ZK, veröffentlicht in der RF Nr. 14/1935, erklärt sich mit dem im sozialdemokratischen Bündnisantrag umrissenen Aktionsprogramm einer "antifaschistischen Volksregierung" einverstanden. Wir haben letzthin bewiesen, dass dieses Programm auf die Bildung einer Koalitionsregierung mit b ü r g e r l i c h e n Kräften ausgeht; dass es mit vollem Bewusstsein von jeder Enteignung des ungeheuren kirchlichen Grundbesitzes und des Kirchenvermögens überhaupt absieht, um sich den weg zur Koalition mit den Christlichsozialen offen zu halten...

Bezüglich des von der SP geforderten "Nichtangriffspaktes" erklärt das Stalin-ZK: "Das ist uns eine Selbstverständlichkeit; mit dem Abschluss des Kampfbündnisses werden sämtliche gegenseitige Angriffe eingestellt".. "Wir sind gerne bereit, Eurem Wunsche gemäss, öffentlich und ausdrücklich festzustellen, dass wir Euch weder mit der Sozialdemokratie indentifizieren, noch Euch als Reformisten betrachten".

Das bedeutet: Verzicht auf jede revolutionäre Kritik!....

Das bedeutet: die Stalinpartei wird den "revolutionärsozialistischen" Betrug an den Arbeitern unterstützen: der RS, die in Wirklichkeit eine von der SP vorgeschobene Organisation ist, dazu bestimmt, die Arbeiter mit scheinrevolutionären Worten und Gesten tatsächlich hinter der SP zu halten, wird nun vom Stalin-ZK bestätigt, sie sei eine von der SP verschiedene Partei!...

Das bedeutet: das Stalin-ZK erklärt die "revolutionärsozialistische" Schwindelpartei den Arbeitern als - revolutionäre Partei!... "Wir haben kein politisches Interesse, unseren Bundesgenossen zu schwächen", sagt das stalinsche Antwortschreiben. In Wahrheit ist nicht die SP ("RS") proletarischrevolutionär, sondern die stalinsche KP sozialdemokratisch geworden. Zwei sozialdemokratische Konkurrenzparteien sind vollkommen überflüssig. D a r u m ist das Geständnis des Stalin-ZK vollkommen gerechtfertigt, dass die Stalinpartei kein politisches Interesse hat, die Mitglieder der SP ("RS") für die sozialdemokratische Stalinpartei zu gewinnen.

In dem Antwortschreiben des Stalin-ZK heisst es wörtlich: "Die Zentralkomitees beider Parteien verpflichten sich, alle Personen und Organisationen, die die Bestimmungen des Paktes nicht einhalten, im gemeinsamen Einvernehmen zur Verantwortung zu ziehen und öffentlich zu des avouieren". Es ist notwendig, dass die beiden "revolutionären" Parteien etwas klarer sprechen, denn diese Formel ist so dunkel, dass sie auch ganz anders gedeutet werden kann.

Die Stalinpartei drängt auf grössmögliche Beschleunigung des Abschlusses der Aktionsgemeinschaft und sie macht kein Hehl daraus, dass

sie lieber heute als morgen die sozialdemokratisch-stalinsche Einheitspartei will. Der rein russisch-national ausgerichteten "Generallinie", der stalinschen Bündnispolitik mit imperialistischen Mächten sind die Stalinparteien vielfach Hindernis. Sie wünscht sie zu liquidieren, aber so, dass die Arbeiter die liquidatorische Absicht nicht erkennen sollen. Dazu erscheint der Stalinbürokratie die Liquidierung der "Kommunistischen" Parteien unter dem Mantel einer (angeblich) "proletarischen" Einigung am geeignetsten. Mit aller Energie drängen daher die Stalinbürokraten überall auf die Fusion mit der SP.

All dies merkt natürlich sehr genau die Sozialdemokratie. Sie hat es daher keineswegs eilig, sie sieht, dass der Tag naht, wo die Stalinparteien vor den sozialdemokratischen Bürokraten auf den Knien winseln werden um gnädige Aufnahme in die Sozialdemokratie....

Es ist nicht mehr ein allmähliches Gleiten, sondern ein immer schnelleres Fallen auf einer schiefen Ebene, die immer steiler abwärts führt. Siehe den Stalinismus in Griechenland. In der ersten Jännerhälfte hat eine offizielle Vertretung der Stalinpartei in Griechenland beim griechischen König um Audienz gebeten und ihm feierlich erklärt, sie erblicke in ihm, dem König, den Garanten gegen die Diktatur, sie sei bereit auf dem Boden, im Rahmen des gegebenen (monarchistisch-kapitalistischen) Staates mitzuarbeiten. Der König nahm die stalinsche Loyalitätserklärung huldvoll entgegen. Jedes gut sozialdemokratische ("revolutionärsozialistische") Herz von Otto Bauer bis zur Labour Party schlägt vor Freude. In der Tat kann die SP sozialdemokratisch handeln als die stalinsche, mit Verlaub zu sagen "Kommunistische" Partei!? Gewiss nicht.

Krass zeigt der griechische Fall, wie tief der Stalinismus schon gesunken. Doch den österreichischen Arbeitern sagt dieser Fall viel mehr.

Wenn sich die österreichische Bourgeoisie eingliedert in die imperialistische Front Frankreich-CSR, die mit Sowjetrussland verbündet ist, dann sind die SP ("RS"), die Stalinpartei, die von ihnen geführten illegalen Gewerkschaften bereit, die österreichische Bourgeoisie und ihren (kapitalistischen) Staat in der (kapitalistischen) Landesverteidigung (nach dem sozialdemokratischen Muster von 1914) aktiv unterstützen. Das hat in einer förmlichen Erklärung die Leitung der illegalen Gewerkschaften zu verstehen gegeben (veröffentlicht vor Weihnachten 1935 in der AZ): weder SP ("RS"), noch die Stalinpartei haben sich davon irgendwie abgegrenzt, sie haben zu dieser so wichtigen Erklärung geschwiegen, sie also tatsächlich gebilligt. Gebt uns dieselbe Position, die wir 1914 nach Kriegsbeginn hatten ("wir fordern nichts als die primitivsten Rechte der Arbeiter") und wir liefern euch gratis und franco die Arbeiter zum imperialistischen Krieg, das ist der wahre Sinn der sozialdemokratisch-"revolutionärsozialistischen"-stalinschen Einstellung. All das unter der Losung "Kampf gegen den Faschismus!", so wie die SP 1914 die Arbeiter auf die imperialistische Schlachtbank lieferte unter der Losung "Gegen den Zarismus!".

Der griechische Fall eröffnet noch ganz andere Aussichten. Eines schönen Tages kann es geschehen, dass die Stalinpartei erklärt, sie sehe im Habsburger Otto den Garanten gegen die Hitlerdiktatur, sie sei bereit, sich auf den Boden eines (habsburgisch-monarchistisch-kapitalistischen) Oesterreich zu stellen, sofern sich dieser Staat in die Front des französisch-tschechischen Imperialismus einreicht. All dies wird sie dann der Arbeiterschaft präsentieren als notwendig "im Interesse des proletarischen Staates"....

Der tödliche Gestank des stalinschen Verrates wird immer grösser. Aber immer grasser und damit klarer wird es den Arbeitermassen, dass die Stalinparteien die Sache der proletarischen Revolution, die Sache des proletarischen Staates in Wirklichkeit vollkommen preisgeben. Am handgreiflichsten sichtbar wird dies in ihrem Verhältnis zur Sozial-

Wir sind sicher, dass die Erfahrungen aus diesem Experiment alle Revolutionäre überzeugen werden, dass es niemals mehr wiederholt werden darf. Die Geburtsurkunden der Vierten Internationale dürfen dieser prinzipiellen Frage n i c h t a u s w e i c h e n! Es ist zweckmässig, ja notwendig, dass sie in einer, die ehrlichen Genossen, welche dieses Experiment gewagt, nichtverletzenden Kritik den Fehler festzustellen und für alle Zukunft als Grundsatz der Vierten Internationale verkünden, dass die Organisation der proletarischen Revolutionäre, einmal vor der Arbeiterklasse verselbstständigt, unbedingt und unter allen Umständen an dem Prinzip der organisatorischen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit unverbrüchlich festhalten muss. (Das wiederholte Angebot - als die Gesundung der Partei noch möglich war -, unter der Bedingung der Wiederherstellung der leninschen Parteidemokratie in die KP zurückzukehren, war eine durchaus richtige Taktik, durchaus im Einklang mit dem Prinzip der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Organisation der Revolutionäre).

Selbstverständlich soll, muss die Organisation der Revolutionäre je nach der Lage e i n z e l n e Genossen in die Verratsparteien entsenden, die dort unter Anleitung der Organisation der Revolutionäre arbeiten, um die Arbeiter von den Verratsparteien zu lösen, zur Organisation der Revolutionäre überzuleiten. Eine solche Taktik steht nicht im Widerspruch zu dem vorgenannten Prinzip. Im Gegenteil: die Wahrung der unbedingten organisatorischen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Organisation der Revolutionäre ist die Grundvoraussetzung, dass diese Taktik (nämlich das Entsenden einzelner Genossen zur Fraktionsarbeit in die Verratsparteien) wirklich zu revolutionärem Erfolg, zur Sammlung der von den Verratsparteien losgelösten Arbeiter auf wirklich revolutionärer Linie um die Losse der Organisation der Revolutionäre führt. -

Die Berufung auf das Verhalten L e n i n s von 1906 ist unstichhältig.

Nach der Niederlage der 1905er Revolution war die grosse Mehrheit der Bolschewiki der ehrlichen Ueberzeugung, die Menschewiki hätten aus den Erfahrungen 1905/6 gelernt, sie hätten sich zur proletarischrevolutionären Linie, zu den Prinzipien der proletarischen Revolution bekehrt. Nach der Ueberzeugung der grossen Mehrzahl der Bolschewiki war daher die Grundvoraussetzung der Einigung gegeben, nämlich die Uebereinstimmung in den revolutionären Grundsätzen. D a r u m waren sie für die Einigung.

Lenin erkannte die Illusion seiner Genossen, er durchschaute, dass die Menschewiki nicht ihr Wesen, nicht ihren Klassencharakter, sondern nur ihren Phrasenschwall geändert, sich "revolutionär" aufputzten, um sich angesichts der Arbeiterschaft behaupten zukönnen. Aber Lenin erkannte zugleich, dass er seine Genossen nur an der Hand neuer Erfahrungen von dieser ihrer Illusion befreien könne. D a r u m und nur darum gab er seine Zustimmung zur Einigung.

Die grosse Mehrheit der Bolschewiki erlag einer Illusion, aber sie handelte nicht opportunistisch; denn sie handelte aus der ehrlichen Ueberzeugung, dass prinzipielle Differenzen nicht mehr bestünden, dass die Uebereinstimmung in den politischen Grundsätzen gegeben sei, dass der geistigen Einheit daher im Interesse der revolutionären Sache die organisatorische Einigung folgen müsse. Sie irrten, aber sie handelten nicht opportunistisch, sie waren mit ihrer proletarischrevolutionären Ueberzeugung nicht im Widerspruch.

Gerade umgekehrt bei den französischen Genossen, bei den Genossen der IKL. Sie erklärten richtig, dass die SPF sich nicht auf proletarischrevolutionärer Linie bewegt, nicht auf der Linie der proletarischrevolutionären Grundsätze. Sie erklärten, dass sie gerade zu dem Zwecke der SPF beitreten, um diese Partei auf die revolutionäre Linie zu bringen.

Sie erklärten damit also, dass sie (die französische Liga, die IKL) von vollkommen v e r s c h i e d e n e n Grundsätzen ausgehen. Trotzdem ist

die Liga der SPF beigetreten. Mag sie es noch so ehrlich gemeint - und sie hat es ehrlich gemeint, ehrlich im revolutionären Sinne - durch ihre Tat hat sie in Wirklichkeit den revolutionären Grundsätzen zuwider gehandelt. Das gilt genau so von der IKL, die das Verhalten der französischen Liga gebilligt.

Ein Block (ein Bündnis) hat zur Grundvoraussetzung die unbedingte organisatorische Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der proletarisch-revolutionären Partei. Dagegen die E i n i g u n g (der B e i t r i t t zur SP) hat zur unumgänglichen Grundvoraussetzung die Uebereinstimmung in den Grundsätzen. H i e r liegt der grundlegende Unterschied zwischen 1906 und 1934.

Es kommen noch andere Unterschiede dazu, die immerhin auch wichtig sind, 1906, das war unter den Bedingungen der bürgerlichen Revolution.

Die Liga aber trat der SPF bei 1934, das ist unter den Bedingungen der proletarischen Revolution. Das inschwellen der faschistischen Gefahr in Frankreich schraubt die Grundaufgabe der proletarischen Revolutionäre nicht auf das Zuende führen der bürgerlichen Revolution zurück, die in Frankreich schon längst zu Ende geführt ist, sondern sie stellt das Proletariat erst recht vor die Aufgabe der proletarischen Revolution.

Die ideelle, politische, organisatorische Abgrenzung von allem kleinbürgerlichem war schon unter den Bedingungen der bürgerlichen Revolution für die proletarisch-revolutionäre Partei die Grundvoraussetzung des proletarischen Erfolges. Unter den Bedingungen der proletarischen Revolution ist diese Abgrenzung, also auch die Abgrenzung von der Sozialdemokratischen Partei und der Stalinpartei eine Frage auf Tod und Leben. Unter den heutigen Bedingungen der proletarischen Revolution ist das gerade diejenige Frage, ohne deren Lösung die Herausbildung der proletarischen Klassenpartei überhaupt unmöglich ist: es ist die Grundfrage, die die proletarischen Revolutionäre bewältigen müssen. -

1906 hatten die Bolschewiki schon viele Jahre ernster revolutionärer Arbeit hinter sich, sie hatten die Erfahrungen von 1905 in sich aufgenommen. Zahlenmässig waren sie damals ziemlich gleich stark wie die Menschewiki und hatten (verhältnismässig) eine wirkliche Organisation. Quantitativ also stand es mit den Bolschewiki ganz anders als mit der französischen Liga 1934. Qualitativ aber hatte diese nicht die Gelegenheit revolutionäre Erfahrungen in der Art der russischen Revolution von 1905 zusammenfassen.

Ebenso stand das zahlenmässige Verhältnis der Organisiertheit der Bolschewiki und Menschewiki 1906 ganz anders als 1934 in Frankreich zwischen Liga und SPF. Bei diesem Stand der Dinge konnte Lenin das, infolge der Illusionen der Parteimitgliedschaft, unvermeidliche Experiment wagen, seine Genossen durch Erfahrungen an ihrem eigenen Leib zu heilen. Bei diesem Stand der Dinge war die "Einigung" von 1906 ein rein formaler Akt, eine Scheineinigung. Geschaffen wurde dabei nicht eine "Einheitspartei", sondern eine Dachorganisation, in der vom ersten Augenblick an zwei regelrechte Parteien nebeneinander und - g e g e n e i n a n d e r kämpften.

Die "Einigung" in Russland 1906 und der Beitritt der Liga zur SPF 1934 sind zwei grundverschiedene Dinge. Der Schritt in Frankreich war o p p o r t u n i s t i s c h und s c h ä d i g t e die Idee, der die Liga ihre ehrlichen Absicht nach nützen wollte.

Wir hoffen, dass es gelingen wird, eine Uebereinstimmung auch in diesem p r i n z i p i e l l e n Punkte der organisatorischen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der (vor der Arbeiterklasse bereits ver-selbstständigten) Organisation der proletarischen Revolutionäre zu erzielen, so dass auch wir unter Euren Offenen Brief, mit dem wir ansonsten dem Wesen nach übereinstimmen, unsere Unterschrift würden setzen können.

Wien, am 30. November 1935.

Die Berufsrevolutionäre.

Dieser Ausdruck "Berufsrevolutionäre" hat eine gewisse Rolle in den Streitigkeiten der Bolschewiki mit den Menschewiki gespielt. Diese haben später Jahrelang gegen ihn Krieg geführt und versichert, dass die Berufsrevolutionäre zu einer geschlossenen Kaste von Menschen werden würden; die den Zusammenhang mit den Verlierern, nicht mehr eine Seele mit der Arbeiterbewegung sein, zu einer Verschwörergruppe entarten würden usw. Genosse Lenin trat ihnen entgegen, indem er eine sehr einfache Wahrheit bewies: wir haben, sagte er, die ungeheure Macht der Zarenselbtherrschaft uns gegenüberstehen, den ganzen Apparat, der von ihr im Laufe der 300 Jahre ihres Bestehens geschaffen worden ist; gegen uns sind alle wissenschaftlichen Kräfte des alten Russlands, seine Schule und seine Presse: unsere Arbeiterbewegung ist noch ganz jung. Wenn wir die Arbeitermasse fest zusammenschliessen und hier und da aufflackernden einzelnen Flämmchen verschmelzen wollen, so brauchen wir einen ausgezeichneten, fast märchenhaften Apparat, der dies alles verwirklichen kann. Hierfür aber ist es wiederum nicht weniger notwendig, dass Leute, die der Arbeiterklasse tatsächlich ergeben sind, von uns zu einer Organisation von Berufsrevolutionären zusammengeschlossen werden, d. h. von Leuten, die, ohne sich mit anderem zu beschäftigen, nur der Revolution dienen und sich darauf verstehen müssten, unter den Bedingungen der Illegalität und unter den schwierigsten Verhältnissen eine sehr komplizierte revolutionäre Kooperation zu schaffen, mit der exaktesten Arbeitsteilung und der Fähigkeit des leichten und ungehinderten Manövrierens.

Genosse Lenin hatte einen harten Kampf zu bestehen, um die Idee der Organisation der Berufsrevolutionäre zu verteidigen. Dieser Gedanke war damals gänzlich neu und erschien vielen als "Organisationswahnsinn". Aber Genosse Lenin hatte recht, und diese Idee erwies sich als eine der fruchtbarsten Ideen. In der Tat, betrachtet man den Personalstand der Führergeneraer, aus dem gegenwärtig unsere Partei, ja selbst unser Staat seine Kräfte bezieht, so wird es klar, dass die Partei selbst heute nach zwanzig Jahren, sozusagen noch von dieser Gruppe von Berufsrevolutionären zehrt, deren Grundstock in den ersten Jahren nach der Jahrhundertwende gelegt wurde. Die alten Arbeiter unserer Partei, die eine winzige Abteilung bilden - wir haben jetzt in Russland 10.000 Parteimitglieder, die schon vor 1917 revolutionär tätig waren, - aber eine ungeheure Verehrung und Autorität geniessen, bilden den Kitt, der unsere Partei fest zusammenhält. Diese Zehntausend sind die ruhmreiche Kohorte der Berufsrevolutionäre, die Jahr für Jahr den revolutionären Kampf führten und keine andere Beschäftigung kannten. Sie wurden ins Gefängnis gesetzt, aber sie gingen, sobald sie das Gefängnis wieder verlassen hatten - ob sie aus ihm flohen oder ihre Strafzeit abbüßten, - von neuem an die revolutionäre Arbeit, genau so wie der Arbeiter, wenn er, abends von der Fabrik zurückgekehrt, sich ausschläft und des Morgens von neuem in die Fabrik geht.

Der Idee der Organisation der Berufsrevolutionäre war ein bedeutender Teil des Buches "Was tun?" gewidmet. Dieser hat seinerzeit ungeheuren Einfluss ausgeübt und einen sehr starken Eindruck gemacht. Ein Bündler und Anhänger des Menschewismus, der die Organisation der Berufsrevolutionäre noch den Kampf gegen das Bönnhasentum und auch nicht die Arbeitsteilung billigte, schrieb vor kurzem in der Erinnerung an das Jahr 1900:

"Ich ertappte mich oftmals bei dem Gedanken, wie schön es doch wäre, jenem Ideal des Revolutionärs, wie es von Lenin in seinem

Buch "Was tun?" skizziert wird, wenigstens etwas ähnlich zu sehen.."

Nachdem die Besten unter den Menschewiki, die Gegner des Genossen Lenin, das Buch "Was tun?" gelesen hatten, erkannten sie, welche grosse lebensvolle, revolutionäre Wahrheit in den Seiten dieses Buchs enthalten war, oder sie fühlten es doch wenigstens.